

Wiener Bettlerinnen Mythen

2008 hat die Katholische Aktion der Erzdiözese Wien das erste Mythenpapier verfasst. Dies ist eine verkürzte Version, die noch aktuelle Bereiche betrifft. Diese Antworten sind durch Gespräche mit ExpertInnen bzw. den betroffenen Menschen nahe stehenden Personen verifiziert worden.

Mythos: Hinter den Frauen die in Wien betteln steckt ein organisierte Mafia.

Richtig ist: Der bei weitem überwiegende Teil der bettelnden Frauen kommt aus einer ganz bestimmten Region in Rumänien. Die betroffenen Frauen (und Familien) sind untereinander entweder nahe verwandt, verschwägert oder jedenfalls durch langjährige Bekannt- oder Freundschaften verbunden. Diese engen – zum Teil verwandtschaftlichen – Bindungen bringen es mit sich, dass diese Menschen, die hier ihren Lebensunterhalt für sich und die „ihren“ erbetteln, sich auch regelmäßig im für jeden halbwegs normalen Menschen erwart- und einsehbaren Umfang gegenseitig unterstützen. Keineswegs richtig ist jedoch, dass die in Wien bettelnden Frauen *systematisch durch Nötigung oder mit Gewalt zum Betteln angehalten werden und dass die erbettelten Gelder von Hintermännern abkassiert werden* (was den Kern des oft gebrachten Mafia-Vorwurfes darstellt). Die erbettelten Gelder kommen allein den betroffenen Familien zu Gute.

Allerdings wird beim regelmäßigen Vorgehen der Polizei gegen Bettlerinnen – in großzügiger Auslegung des Wiener Landes-Sicherheitsgesetzes – gar nicht erst gegen irgendwelche Hintermänner ermittelt, sondern das bloße füreinander Einstehen der Familienmitglieder, ja sogar der bloße Blickkontakt von Schwestern untereinander oder von Müttern mit ihren Kindern als „organisiertes“ und daher verbotenes Betteln interpretiert.

Mythos: Es gibt Männer, denen die Frauen mehrmals am Tag das Geld abliefern müssen

Richtig ist: Da die wirtschaftliche Lage in der betroffenen Region auch den Männern kaum Aussicht auf Erwerbsmöglichkeiten bietet bzw. Gelegenheiten für unregulierte unqualifizierte Tätigkeiten mehr und mehr abhanden kommen, kommen bisweilen auch Ehemänner, Lebensgefährten, Väter und Brüder dieser Frauen nach Wien in der – meist vergeblichen - Hoffnung, hier Arbeit zu finden. Diesen Männern werden bisweilen dabei beobachtet, von den Frauen Geld einzusammeln. Die Frauen geben es ihnen, damit es die Polizei nicht bekommt, die den Bettlerinnen bei jeder Verhaftung das gesamte erbettelte Geld abnimmt.

Mythos: Die Stadt Wien kennt sich in der Bettlerszene aus und versucht den Menschen aktiv zu helfen

Richtig ist: Mit den Bettlerinnen hat in den letzten Jahren niemand aktiv Kontakt aufgenommen. Es wurde nur versucht sie unter sehr weiter Auslegung des Gesetzes und teils nicht erlaubten Handlungen (Eintrag des Wortes „Bettlerin“ in rumänischen Pässen) an ihrem Recht zu betteln zu hindern.

Mythos: Die Frauen verdienen sich ihr Geld als illegale Prostituierte.

Richtig ist: Die Wertvorstellungen der betroffenen Frauen sind höchst konservativ und entsprechende Unterstellungen sind für sie in hohem Maße beleidigend. Entsprechende Gerüchte werden durchaus als existenzbedrohend eingestuft. Kinder, Familie und moralische Unbescholtenheit werden wegen der eminenten Bedeutung von Familie in Rumänien auf Grund des fast völligen Fehlens systematischer sozialer Absicherungen ungleich höher eingestuft als bei uns. Dass diese bettelnde Frauen bisweilen in der Presse in einem Atemzug mit Prostitution, Taschen- und Gelegenheitsdiebstählen, Kindesraub und Kindesmisshandlung genannt werden, ist durch nichts zu rechtfertigen.

Mythos: Die Frauen betteln aggressiv

Richtig ist: Wenn man das Sitzen am Boden und das Sprechen der Worte „Bitte, bitte“ als aggressiv ansieht, dann stimmt es. So sieht auch die Wiener Polizei, der es – dokumentierbar - für Verhaftungen ausreicht, wenn sich PassantInnen an den sonst harmlosen Bettlerinnen stoßen. Im österreichischen Normalfall ist aggressives Verhalten allerdings ganz anders definiert.

Mythos: BettlerInnen vertreiben GeschäftskundInnen

Richtig ist: Abgesehen von Unmutsäußerungen mancher Wiener „Seelen“ gibt es keinen Nachweis, dass die Kundenfrequenz in Einkaufsstraßen gesunken ist, bloß weil dort Menschen betteln.

Mythos: Niemand braucht Betteln, es gibt für alles Hilfsorganisationen

Richtig ist: Auch Hilfsorganisationen können nur einem minimalen Prozentsatz der armen Menschen in dieser Welt und sogar in EU-Staaten helfen. Abgesehen davon wollen viele Menschen nicht von Almosen von Hilfsorganisationen leben, sondern sich ihren Lebensunterhalt selbst erarbeiten. Wenn es nicht anders geht, dann mit Betteln.

Mythos: BettlerInnen stören das Stadtbild

Richtig ist: BettlerInnen stören das Stadtbild genauso wie mit Werbung zugeklebte U-Bahnstationen, KeilerInnen für Hilfsorganisationen und vieles mehr. Wenn man ein „sauberes“ Stadtbild will muss man fast alles reglementieren und vieles verbieten. In einer Stadt muss man sich daran gewöhnen auch mit den Kehrseiten von Reichtum, Wachstum und Globalisierung konfrontiert zu werden. Es ist Aufgabe der Politik dies den Menschen auch zu vermitteln.

Impressum: Katholische Aktion der Erzdiözese Wien, 1., Stephansplatz 6/506

Kurzfassung 2014